

## Zur Lenneschiefer-Frage.

Vorgetragen in der Sitzung vom 18. November 1902

von **Dr. E. Waldschmidt.**

---

Die grosse Masse des rechtsrheinischen Schiefergebirges, die von Dechen als Lenneschiefer bezeichnet hat, ist in den letzten Jahren Gegenstand eifriger geologischer Forschungen gewesen, und an manchen Stellen ist es gelungen, einige Klarheit in die Altersverhältnisse der unter jenem Sammelnamen vereinigten Schichten zu bringen. Trotzdem giebt es noch recht grosse Strecken, die noch nicht in die in anderen Gegenden gefundenen Altersstufen haben eingereiht werden können. Dies rührt zum Teil daher, dass die Gesteine der offenbar vorhandenen verschiedenen Stufen zu wenig augenfällige kennzeichnende Unterschiede aufweisen, vor allem aber von der geringen Menge oder gänzlichem Mangel tierischer Reste. Zu diesen unerforschten Gegenden gehört unter anderen auch das auf drei Seiten von der Wupper umflossene Viereck, das sich von Elberfeld-Barmen südlich über Remscheid hinaus erstreckt, nebst den östlich und westlich angrenzenden Geländen. In der Umgegend von Remscheid und Solingen sind schon früher von Beushausen und später von Priestersbach zahlreiche Reste zumeist von Muscheln gefunden, die wohl eine genaue Altersbestimmung der betreffenden Schichten ermöglichen werden. Zwischen Remscheid und Elberfeld ist aber in den Gesteinen unterhalb des sogen. Grauwackenschiefers meines Wissens ausser

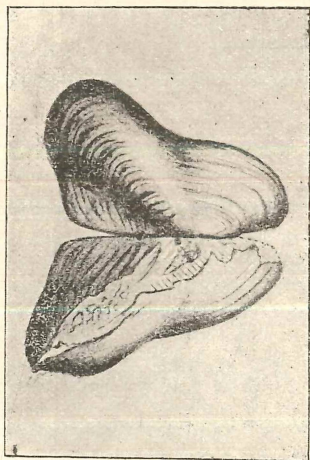
*Amnigenia rhenana* Beush. noch nichts bekannt geworden. Unter diesen Umständen ist jeder noch so unbedeutende Fund von organischen Resten beachtenswert, und so mag es auch gerechtfertigt werden, wenn in diesen Zeilen über einen in letzter Zeit gemachten Aufschluss in diesem Gebiete berichtet wird, trotzdem daran vorläufig keine Folgerungen geknüpft werden können.

Etwas nördlich von der Wasserscheide zwischen dem Wupper- und Gelpethale in der Nähe des Friedenshains ist in diesem Jahre die von der Jägerhofstrasse bis zur Cronenbergerstrasse führende „Graf-Adolf-Strasse“ angelegt und hierbei eine Schichtenfolge mit gelben Schiefeln aufgeschlossen, wie sie ähnlich auch schon an anderen Stellen südlich von Elberfeld angetroffen sind, die möglicherweise einen bestimmten Horizont in dem „Grauwackensandsteine“ darstellen und später vielleicht zur Gliederung dieser Schichten benutzt werden können. Es ist ein gelber, weicher, schlechtspaltender Thonschiefer, der stellenweise ganz kleine Glimmerblättchen und in manchen Schichten mehr oder weniger sandige Bestandteile enthält. Eingeschaltet zwischen die ziemlich dünnen Schieferschichten sind Sandsteinschichten von weisser bis gelber Farbe und bis zu  $\frac{1}{2}$  in steigender Mächtigkeit mit spärlichen Pflanzenresten und eine etwa 10 cm dicke Lage von weissem, sandigem Ton, der viele Pflanzenreste einschliesst. Die Schichtflächen des Schiefers sind meist dunkelbraun gefärbt und an einzelnen Stellen liegen auf denselben flache, schmale Wülste von schalig-erdigem Brauneisenstein. Die Schichten streichen in ha  $3\frac{1}{2}$  bis  $4\frac{1}{2}$  und fallen unter  $35^\circ$  bis  $45^\circ$  nordwestlich ein. Die Mächtigkeit der ganzen aufgeschlossenen Schichtenfolge lässt sich sehr schwer feststellen, da die Schichten unter sehr spitzem Winkel zur Streichrichtung angeschnitten sind, sie beträgt schätzungsweise 30—40 Meter.

An einer Stelle in dem weichen gelben Thonschiefer fanden sich in dem losgehauenen Gestein — auch anstehend — Muschelabdrücke. Diese liegen innerhalb der betr. Schicht in einer Ebene so zahlreich nebeneinander, dass die Schicht dieser Ebene nach leicht spaltet. Sehr häufig liegen die

Abdrücke der beiden Schalenhälften, am Schlossrande zusammenhängend, nebeneinander; zuweilen schliessen die beiden zusammengeklappten Schalen einen unvollständigen Steinkern ein, indem die vorderen und hinteren Teile der Schale dicht aufeinander gedrückt sind. Sämtliche Stücke gehören derselben Art an.

Die Muschel stimmt mit der von Beushausen in „Die Lamellibranchiaten des rheinischen Devon“ Seite 25 u. 26 beschriebenen und Tafel 2, Figur 13 abgebildeten *Modiomorpha praecedens* „aus dem Siegenschen“ (nicht mit den anderen Stücken Tafel 2, Figur 12, 14 u. 15 und Tafel 3, Figur 4!) so überein, dass ich nicht anstehe, sie dieser Art vorläufig zuzuweisen, obwohl sie in einigen Eigenschaften davon abweicht. Diese Abweichungen können eine Folge der Erhaltungsart sein, können aber auch möglicherweise Merkmale einer Mutation sein. Der vor dem Wirbel gelegene Schalenteil ist nämlich nicht so stark eingezogen, wie bei der



Beushausenschen Art, und der hintere Schalenteil ist, wie bei *Mod. epigona* Beush. (l. c. S. 27) in der Nähe des Schlossrandes flügelartig zusammengedrückt. Dadurch erscheint der hintere Schalenrand schwach ausgebuchtet, was übrigens auch an der oben erwähnten Fig. 13 zu sehen ist, ohne dass es im Texte erwähnt wird. Mit *Mod. epigona* hat die vorliegende Muschel auch die an manchen Stücken andeutungsweise erkennbaren etwas schuppenförmigen Anwachsstreifen gemeinsam.

*Modiomorpha praecedens* Beush. mutat.

Vergrosserung 3 : 5.

Fundort: Graf-Adolf-Strasse.

An dem vorstehend abgebildeten zweischaligen Exemplare ist die rechte Klappe zum Teil ausgesprungen und auch ein wenig verdrückt. Nur bei einem Exemplare findet sich eine nahe am Schlossrande entlang laufende Linie, die wohl als

die „zur Anheftung des Ligaments“ dienende „lange lineare Furche auf dem Schlossrande,, (Beush.) zu deuten ist.

Einen dem oben beschriebenen ganz gleichen gelben Thonschiefer mit ganz feinen Glimmerschüppchen und stark verdrückten Muschel- (und Schnecken?) -Resten habe ich vor längeren Jahren in der Böhl beobachtet; der genaue Fundort ist aber nicht mehr festzustellen. Die Muscheln stimmen, soweit sich das bei der schlechten Erhaltung erkennen lässt, mit der von der Graf-Adolf-Strasse überein.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins in Elbersfeld](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Waldschmidt E.

Artikel/Article: [Zur Lenneschiefer-Frage 125-128](#)